STATION 1: Lennestraße 17 im Block C

Ein Originalschuppen mit den Maßen: 10 Meter breit und 7 Meter tief, bei dem nur die Verladerampe fehlt. Munition wurde nicht mehr eingelagert, aber ab 1920 waren zwischen 30 und 50 Tonnen Sprengstoffe in diesem Schuppen gebunkert. Der Schuppen trug die Nummer 3 im Block C und wurde 1923 von Hubert Börger aus Nordwalde für 1.200 RM incl. Grundstück gekauft und danach zu einer Wohnung umgebaut.

STATION 2: Lennestraße 45 im Block C

In diesem ehemaligen Munitionsschuppen mit der Bezeichnung C 7 wurde keine Nahkampfmunition eingelagert, aber viele Tonnen hochbrisanter Sprengstoffe.
Die Familie August Möllers erwarb das Gebäude und baute es im Jahre 1927/1928 zu einem Wohnhaus um.

STATION 3: Drosselweg 23-27 im Block D

Dieser ehemalige 30 Meter lange Schuppen wurde 1925 als eins von 20 Musterhäusern von der Eisenhandelsgesellschaft-Ost – die das Depot gekauft hatte – ausgebaut.
Diese Musterbauten sollten Siedler nach Reckenfeld anwerben.

STATION 4: Adlerstraße 3 im Block D

Der vordere Teil der Wohnanlage war 1918 als Transformatorenhaus für das Depot D gebaut worden. Von hier aus sollten alle 52 Schuppen im Depot D mit Strom versorgt werden. Dazu kam es aber nicht mehr. Das gesamte Munitionsdepot wurde nicht mehr fertig gestellt. Die Familie Schmidt baute sich in den 30er Jahren daraus ein Häuschen.

STATION 5: Grevener Landstraße / Schule

Die heutige Grevener Landstraße wurde 1917 als Seitenweg an den Gleisen zu den Depots C und D gebaut.
Der ältere Gebäudeteil der heutigen Erich Kästner Gemeinschaftsgrundschule war als Verwaltungsgebäude für das Depot D gebaut worden. Die ein– bzw. auszulagernden Nahkampfmittel sind von dem hier tätigen Personal (pensionierte Offiziere und Hilfspersonal) verwaltet worden. Seit 1927 wird das Gebäude zu Schulzwecken genutzt. Während der Jahre 1945-1949 lebten in einem Teil der Räume Reckenfelder Familien, die wegen der Unterbringung von polnischen Displaced Persons (s. Station 6) ihre eigenen Häuser verlassen mussten. Sie konnten während dieser Jahre zum Teil nur in menschenunwürdigen Behausungen wohnen.

STATION 6: Friedhof

Auf dem alten Teil des Friedhofes befinden sich 56 Gräber von polnischen Kindern, deren Eltern hier im Lager für „Displaced Persons“ lebten. Krankheiten und Unterernährung waren u. a. die Ursachen für den frühen Tod der Kinder. Bei den „Displaced Persons“ handelte es sich um befreite ausländische Zwangsarbeiter, die nach Kriegsende 1945 nicht in ihre Heimatländer zurückkehren konnten und deshalb in den Blöcken A und B von Mai 1945 bis Januar 1950 in Privathäusern untergebracht waren.

STATION 7: Skulptur – Kreisel Moorweg / Jägerweg / Grevener Landstraße

So sieht Reckenfeld von oben aus: Der auf dem Fuß der Skulptur stehende Teil stellt den ehemaligen Abstellbahnhof dar (heute ein Wohngebiet zwischen Bahnhofstraße und Grüner Grund), dazu die vier Einzeldepots (heute Wohngebiete - auch Blöcke A, B, C und D genannt). Die Skulptur wurde in Eigenleistung gebaut, von den Bürgern finanziert und am 2. Juni 2007 unter großer Beteiligung der Reckenfelder Bevölkerung aufgestellt.

Reckenfeld ist aus einem ehemaligen Munitionsdepot nach Ende des Ersten Weltkrieges entstanden.
Im November 1916 hatte das preußische Kriegsministerium in Berlin entschieden, zwischen dem Max-Klemens-Kanal und der Eisenbahnstrecke Münster-Rheine ein Munitionsdepot für die Zwischenlagerung von Nahkampfmitteln zu errichten.
Das Depot erhielt den Namen „Nahkampfmittellager Hembergen“. Es bestand aus **vier Einzeldepots** mit den Bezeichnungen **A, B, C und D**. Zwischen den einzelnen Depots wurde ein Abstand von 500 Metern eingehalten. Ein **neungleisiger Abstellbahnhof** gehörte ebenfalls dazu. In den vier Einzeldepots wurden insgesamt 208 Schuppen gebaut, 23 Kilometer Normalspurgleise und 33 Kilometer Gräben angelegt sowie mehrere Verwaltungsgebäude gebaut. Zeitweise arbeiteten am Bau des Depots über 1.000 Menschen, auch Kriegsgefangene unterschiedlicher Nationen.
Ab Sommer 1918 wurde Munition eingelagert und ab 1920 kamen Sprengstoffe hinzu. Kein Zug zur Bewaffnung der Soldaten mit Nahkampfmitteln an der Westfront (das war überhaupt der Grund für den Bau) hat je das Depot verlassen. Mit dem Ende des Ersten Weltkrieges mussten die eingelagerte Munition sowie die vorhandenen Sprengstoffe vernichtet werden.
Einige der hier arbeitenden Männer hatten bereits 1919 ihre Familien nach. Von diesem Zeitpunkt an zogen weitere Familien in das ehemalige Munitionsdepot um hier Arbeit zu finden. Einige Siedler erwarben die Schuppen und erfüllten sich somit den Wunsch nach Eigentum.
Im August 1925 folgten 14 Optanten-Familien aus dem Lager Schneidemühl, heute Piła in Polen. Bis zum Dezember des Jahres 1927 hatten 169 Familien in Reckenfeld ihr neues Zuhause gefunden. Die Schuppen wurden in mühevoller Arbeit zu Wohnhäusern mit Elektrizität und Sanitäranlagen umgebaut. Aus den Eisenbahntrassen wurden die ersten Wege und Straßen.

Impressum:
Auf der Grundlage eines Faltblattes des Stadtarchivs Greven
Herausgeber: Heimatverein Greven e.V. und die Gruppe „Aktiv rund um das Regenrückhaltebecken“ (Projekt Reckenfeld 2020), April 2012
Historische Beratung: Manfred Rech
Tourplanung: Ferdinand Mehl, Manfred Rech
Länge der Strecke: 8,7 Kilometer
Weitere Informationen: www.geschichte-reckenfeld.de

STATION 8: Skulptur - Kreisel in der Ortsmitte

Diese Skulptur wurde aus Glas und Edelstahl gebaut. Auf den vier Glastafeln sind alle Orte aufgeführt, aus denen die Bewohner von 1919 bis einschließlich 1927 kamen. Die Finanzierung und Herstellung wurden u. a. von Reckenfelder Firmen und Bürgern realisiert. Seit dem 13. September 2009 steht diese Skulptur auf dem Kreisel in der Ortsmitte. Weitere Informationen vermittelt eine Schautafel in Kreiselnähe.

STATION 9: Ortsmitte (Marktplatz und Kirche)

Auf einem Teil des Marktplatzes werden durch eine unterschiedliche Pflasterung die ehemaligen Gleis-Trassen zu den Einzeldepots dargestellt. Die heutige Ortsmitte war auch die Mitte des Depots. Von hier aus verlief je ein Gleis zu den Einzeldepots A und B sowie C und D. Im Hintergrund ist die katholische St. Franziskus-Kirche zu sehen (Architekt war Theo Burlage aus Osnabrück). Am 18. Oktober 1936 fand die festliche Einweihung der Kirche durch den Bischof von Münster, Clemens August Graf von Galen, statt.

STATION 10: Industriestraße

Dieser Weg führte im Depot zum „Verwaltungsbezirk“. Das ursprüngliche Hauptverwaltungsgebäude (Nr. 30) und weitere Bauten werden heute noch genutzt. Es handelt sich um die Hausnummern 20, 32, 43/45, 49/51, 53, 55. An diesem Weg standen auch der Lokomotivschuppen mit dem Transformator und am hinteren Ende des Weges ab 1918 mehrere Baracken für Kriegsgefangene.

Wach-/Reviergebäude

Lokschuppen mit Trafo

STATION 11: Schillerstraße 29-35 im Block A

Hier stand im Einzeldepot A ein 50 Meter langer Schuppen, der zu einem Mehrfamilienhaus umgebaut wurde. Vor einigen Jahren wurde ein Teil des Hauses abgebrochen, so dass das Gebäude heute nur noch 40 Meter lang ist.

STATION 12: Wiesenstraße Nr. 51 im Block B

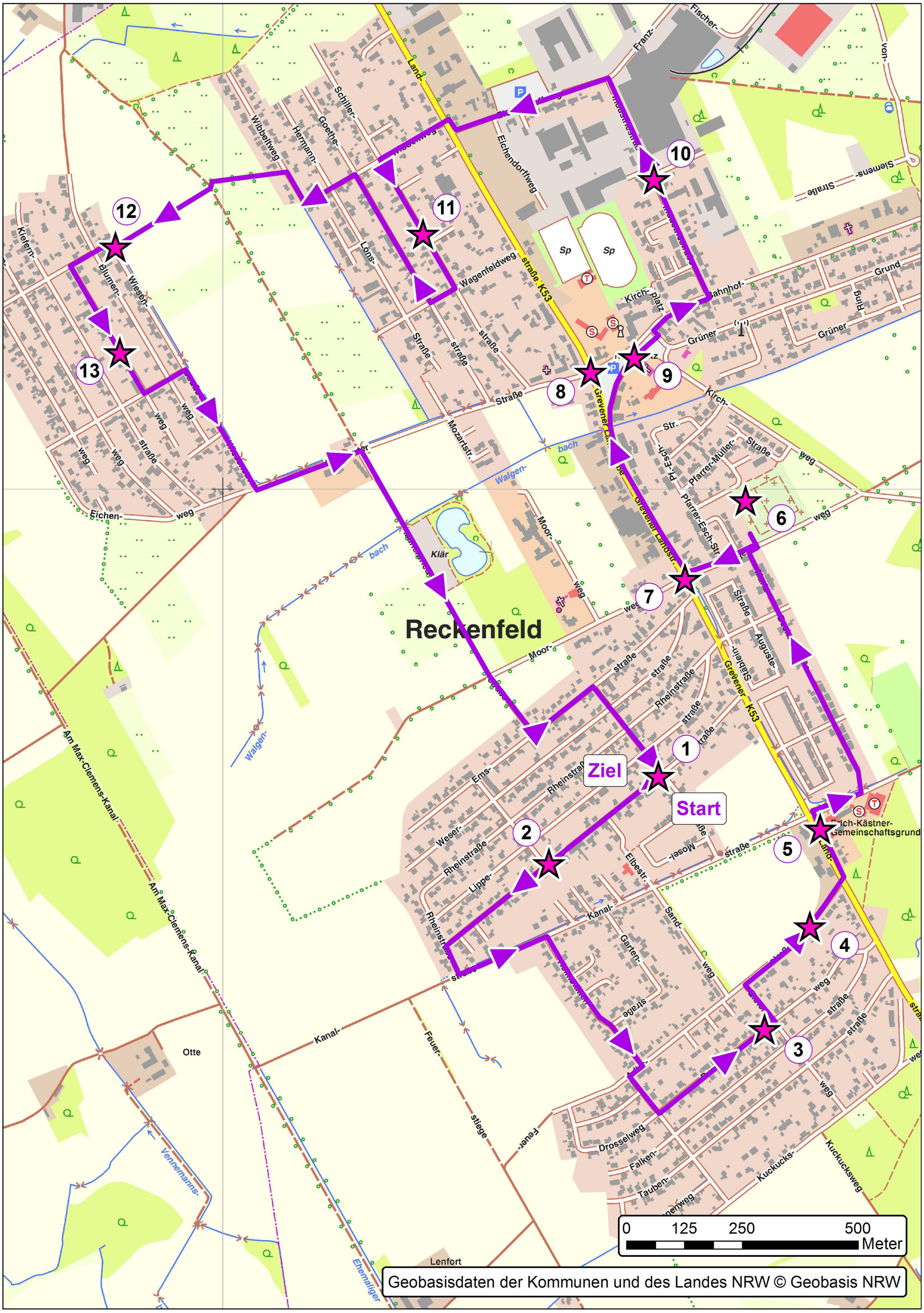
In jedem Einzeldepot standen zwei Wasserbehälter, die durch Rohrleitungen verbunden waren. Vor jedem Speicher befand sich ein Brunnen. Die Mauern des Wasserbehälters sind teilweise über einen Meter dick. Der linke Teil des Wohnhauses steht auf den Mauern des Wasserbehälters. Er ist noch komplett erhalten.

STATION 13: Rosenweg Nr. 21-23 im Block B

Ehemaliger 3-türiger Munitionsschuppen. Der mittlere Teil wurde abgebrochen. Mit den Steinen baute der Eigentümer die Zwischenwände in seinem Haus.
Die Laderampe des Schuppens wird auch heute noch wie bei anderen Gebäuden als Eingang genutzt.
In der Mitte jeder Gleis-Trasse standen entweder 50-Meter- oder 30-Meter-Schuppen.

Historischer Radweg durch Reckenfeld

Start + Ziel:
Haus der Geschichte,
Lennestraße 17



Geobasisdaten der Kommunen und des Landes NRW © Geobasis NRW